Redaktion, Druck und Verlag von
R. Graßmann.
Kirchplatz Nr. 3.

Inserate: Die Petitzeile 1 Sgr.
Annahme: Kirchplatz 3 und Schulzenstraße 17
bei O. H. L. Boppe.

Stettiner Zeitung.

Preis der Zeitung auf der Post vierteljährlich
15 Sgr., in Stettin monatlich 4 Sgr.

Nr. 225. Dienstag, 26 September 1871.

Bestellungen

auf die **Stettiner Zeitung** und die **Pommersche Zeitung** für das vierte Quartal wolle man bei der nächsten Postanstalt oder den Expeditionen unserer Zeitung machen. Preis auf der Post für die Zeitung 15 Sgr., in Stettin monatlich 4 Sgr. excl. Botenlohn.

Deutschland.

Berlin, 24. September. Die „Berl. B.-Z." schreibt: Die Anträge, welche in der Versammlung der Altkatholiken in München eingebracht werden, nehmen das allgemeine Interesse in Anspruch. Der wichtigste von allen ist ohne Zweifel ein Gesuch um Vertreibung der Jesuiten aus Deutschland. Wie verlautet, soll dieser Antrag von Professor Michaelis aus Braunsberg motivirt werden, und daß er die Unterstützung aller Betheiligten im höchsten Grade findet, liegt wohl auf flacher Hand. Allein nicht blos auf altkatholischer Seite beschäftigt man sich mit diesem Plane, auch Andersgläubige werden für dessen Durchführung in die Schranken treten, und zweifelsohne mit voller Berechtigung. Denn bei den staatsgefährlichen und anerkannt politischen Zwecken dieser Gesellschaft sind es gerade die Andersgläubigen, deren Gleichberechtigung mit den Katholiken am meisten gefährdet wird, wenn solche Uebergriffe der Hierarchie die Oberhand erhalten würden. Es gilt, für das Prinzip der Parität einzutreten, und an diesem haben alle Bürger eines civilisirten Staates als solche ihr berechtigtes Interesse. Der erwähnte Antrag wird deshalb, wie man der „N. Fr. Pr." schreibt, vom Altkatholikentage an den deutschen Protestantentag gegeben werden, und beide Versammlungen werden dem Reichstage ein darauf bezügliches gleichlautendes Gesuch überreichen.

Darmstadt, 23. September. Wie die „Darmstädter Zeitung" mittheilt, ist die Ratifikation der Militär-Konvention mit Preußen gestern in Berlin erfolgt.

Stuttgart, 23. September. Der Minister a. D. v. Varnbüler erläßt in dem schwäbischen Merkur die Erklärung, er werde eine authentische Darstellung der im Juli vorigen Jahres zwischen Würtemberg und Frankreich geführten Verhandlungen veröffentlichen, falls St. Vallier seine Behauptungen beweisen würde, daß Süddeutschland leicht von der deutschen Sache hätte getrennt werden können. Unwahr sei es, daß Würtemberg gezaudert, Partei gegen Frankreich zu ergreifen und daß Würtemberg nur von Baiern zum Kriege mit fortgerissen sei. Schon am 13. Juli v. J. habe er St. Vallier eröffnet, daß Würtemberg im Falle eines Kriegsausbruches an dem Kriege gegen Frankreich theilnehmen werde.

München, 23. September. Altkatholiken-Kongreß. In der heutigen nicht öffentlichen Sitzung fanden alle Anträge bezüglich der Bildung von Vereinen zur Fortpflanzung der Reformbewegung und der Bildung von Gemeinden durch die fast einstimmig angenommenen Anträge Zirngiebl und Schulte ihre Erledigung. Der Antrag Zirngiebl (betreffend die Bildung von Vereinen zur Fortpflanzung der Reformbewegung) lautet: Möge von gegenwärtiger Versammlung für die Durchführung einer organisirten katholischen Bewegung aus ihrer Mitte eine ständige Kommission mit dem Rechte beschränkter Kooptation niedergesetzt werden. Die Versammlung soll zugleich dieser Kommission ihr unbedingtes Vertrauen aussprechen, dieselbe auf dem Gebiete der Organisation mit der ihr selbst zustehenden Autorität betrauen und ihr jegliche benöthigte materielle wie geistige Unterstützung zusagen. Als Kommission wird die Vorstandschaft des Katholiken-Kongresses mit Einschluß der beiden Vorstände des Münchener Comités eingesetzt. Schulte als Referent über die Bildung von Gemeinden stellt den Antrag, der Katholiken-Kongreß möge folgende Beschlüsse fassen: 1) An allen Orten, wo das Bedürfniß sich einstellt und die Personen dazu vorhanden sind, ist eine regelmäßige Seelsorge herzustellen. Ob dieser Fall vorliegt, können nur die Lokal-Comités beurtheilen, denen gerathen wird, sich mit dem Münchener Central-Comité in Verbindung zu setzen. 2) Wir haben ein Recht darauf, unsere Priester vom Staate, wo und so lange kirchliche Akte Voraussetzung bürgerlicher Rechte sind, als zur Vornahme solcher Akte berechtigt anerkannt zu sehen. 3) Wo es möglich ist, soll um diese Anerkennung eingeschritten werden. 4) Der Einzelne ist bei unserem Nothstande im Gewissen berechtigt, zur Vornahme bischöflicher Funktionen fremde Bischöfe anzugehen: wir sind berechtigt, sobald der rechte Moment gekommen, zu sorgen, daß eine regelmäßige bischöfliche Jurisdiktion hergestellt werde. — Nach Annahme dieser Anträge erfolgte die Mittheilung, daß morgen mit Genehmigung des Magistrats ein Gottesdienst in der Nicolaikirche abgehalten wurde. — Hierauf wird die Sitzung geschlossen.

München, 23. September. Die heute im Gaspalast stattgefundene erste öffentliche Katholikenversammlung war sehr zahlreich besucht; es waren 6000 Eintrittskarten ausgegeben. Die Versammlung nahm die gehaltenen Vorträge mit lebhaftem Beifall auf. Als Redner traten auf Huber aus München, Anton aus Wien, Schweckert aus Ofen, Munziger aus Bern, van Til aus Utrecht, Pater Hyacinthe, welcher seinen Vortrag in französischer Sprache hielt, und Prof. v. Schulte aus Prag.

— Die Reichsrathskammer hat den Reichrath Baron Schrenk zum Vicepräsidenten gewählt.

München, 24. September. Zu dem in der Nikolaikirche heute von den Altkatholiken abgehaltenen Gottesdienste, bei welchem Dr. Michelis die Messe las, hatten sich viele Delegirten und eine große Anzahl anderer Andächtiger eingefunden. Nach der Beendigung der Messe wurden noch Gebete für Abwendung der die Kirche bedrohenden Gefahr, sowie für die verstorbenen Altkatholiken, namentlich für Prof. Zenker gesprochen.

Ausland.

Paris, 20. September. Schon gestern war ein Theil der deutschen Truppen nach Compiègne abmarschirt, und heute Morgen wurden St. Denis, die Forts des rechten Ufers, Nogent s. M. u. s. w. geräumt, und gegen Mittag befand sich kein einziger Soldat mehr im Seine-Departement. Nachts um 3 Uhr war Generalmarsch in St. Denis geschlagen worden. Der Sammelplatz der Baiern, die diese Stadt seit dem 15. besetzt hielten, war auf dem Platz vor der Kaserne. Um 5 Uhr war die ganze Brigade dort versammelt und gleich nach 5½ Uhr zog dieselbe ab. Beim Abzuge fanden keinerlei Demonstrationen statt. Die Bewohner von St. Denis schienen sogar den Abzug der Truppen zu bedauern. „Es sind zwar unsere Feinde", sagten sie, „aber sie betrugen sich sehr gut und besser als unsere eigenen Soldaten." Wenn hiesige Blätter versichern, daß es beim Abzuge zu unliebsamen Scenen gekommen sei und sogar Verhaftungen stattgefunden hätten, so ist dies vollständig erlogen. Der Abzug der Baiern, schreibt ein Korrespondent der „K. Z.", ging so ruhig vor sich, daß man sich auf einer Münchener Wachtparade [illegible] Die Bewohner von St. Denis machten zwischen „Prussiens" und „Bavarois" keinen Unterschied, und der Abgang der Schlesier, die lange Zeit in St. Denis gewesen waren, wurde von Vielen, besonders von dem weiblichen Geschlechte, vielmehr bedauert. Nach dem Abzuge der Baiern wurden selbstverständlich an allen Häusern die französischen Fahnen sofort angebracht. Die Mairie ging mit dem Beispiele voraus, und die Bürger von St. Denis legten für die Operation einen um so größeren Eifer an den Tag, als sie befürchteten, daß sie, da sie viel mit den „Prussiens" verkehrten, in Verdacht gerathen seien, Sympathien für die Preußen gehabt zu haben. Die Polizeidiener, die sich gleich nach dem Abzuge der Baiern in der Tracht, die sie unter dem Kaiserreiche trugen, in St. Denis eingefunden, verhafteten eine Anzahl zweideutiger Frauenzimmer, die sich während der Okkupation in St. Denis und Umgegend aufgehalten hatte. Als man sie nach der Polizei führte, verhöhnte der Pöbel dieselben und warf mit Steinen nach ihnen. Außer diesen Scenen blieb aber St. Denis vollständig ruhig.

Paris, 23. September. Das seit gestern mehrfach verbreitete Gerücht von einer eventuellen bevorstehenden Einberufung der Nationalversammlung wird von der „Agence Havas" für unbegründet erklärt. — Ueber die fortdauernde Entwaffnung der Nationalgarde in den Departements laufen nach wie vor durchaus befriedigende Nachrichten ein.

— Aus Algerien wird noch immer von den Versuchen einiger Häuptlinge gemeldet, neue Stämme zu den Waffen zu rufen. Die Kabylen verließen die Umgebungen des Ued-Agriun und zogen in das Baborland. Die Uled-Mokrem, welche mit einer großen Anzahl von Insurgenten in der Gegend von M'sila lagerten, hatten gegen den 10 d. M. mit den Einwohnern dieser Stadt einen Kampf, dessen Ausgang noch nicht bekannt ist. Diese Uled-Mokrem scheinen gegenwärtig den Kern des Widerstandes zu bilden. Sie überschwemmen das Land mit Briefen, in welchen sie zur Empörung auffordern und ihre Goums ziehen plündernd umher. Sie werden indeß ernstlich von dem General Saussier beunruhigt, welcher, wenn er erst die Waffen und Tribute der Uled-Solttem empfangen, von N'gaus ausrücken wird. Aus Djidjeli telegraphirt man vom 11. September, daß die große Zania von Thefka dem Boden gleich gemacht ist. Busuffa und drei andere Insurgentenhäuptlinge wurden erschossen. Die Kolonne zieht gegen Beni-Fughal. Man ist in Besorgniß wegen einiger Stämme, die üble Gesinnungen verrathen, so namentlich wegen der Uled-Fughal und der Uled-Khalad, welche letzteren Said-ben-bu-Daud mit sich fortzureißen sucht, indem er ihnen die Kameele wiederzugeben verspricht, die er ihnen vor einiger Zeit weggenommen hat. — Während die Armee ihr Werk fortsetzt, beginnt der General-Gouverneur die Ausführung der in seinem letzten Erlaß angeordneten Maßregeln. Mehrere Kantonalbezirke sind bereits geschaffen; der eine, der sogenannte Kanton der Imer, besteht aus den Distrikten von Palestro und Bordi-Menaiel; der zweite hat zur Hauptstadt Dra-el-Mizan, wo das arabische Bureau eingestellt ist; ein dritter, der Kanton der Uled-Semir, umfaßt mehrere Gemeinden. Noch sind Offiziere an die Spitze dieser Bezirke gestellt; doch darf dies, wie der „Akhbor" sagt, jetzt nicht beunruhigen, „da nun einmal die Revolution vollzogen, die Regierung an Stelle des Kommandos getreten ist und von einem Ende Algeriens bis zum anderen die oberste Leitung bei der Civilbehörde allein steht.

Havre, 23. September. Der gestern Abend hier eingelaufene von Newyork kommende Postdampfer „Lafayette" ist in vergangener Nacht mit der ganzen Ladung verbrannt.

Versailles, 20. September. Heute kam vor dem dritten Kriegsgericht der Prozeß gegen Rochefort und zwei seiner Mitredakteure am „Mot d'Ordre" an die Reihe.

Präsident des Gerichts ist Oberst Merlin. Auf der Anklagebank erscheinen außer Rochefort Charles Mourot und Henri Maret. Rochefort hat etwas gealtert; sein krauses Haar ist ergraut und seine Gesichtszüge verrathen eine starke Abspannung. Mourot, 23 Jahre alt, ein Jesuitenzögling und ursprünglich für den geistlichen Stand bestimmt, hat ganz das salbungsreiche Aussehen eines jungen Klerikers; er trägt langes blondes Haar und eine Brille. Maret endlich, 30 Jahre alt, ist eine blasse kränkliche Erscheinung, er hüllt sich fröstelnd in einen Winter-Paletot und legt sein Cachenez erst ab, da der Präsident ihn zu seiner Vernehmung aufruft. Der Zuhörerraum ist von einem eleganten Publikum, in welchem namentlich das weibliche Geschlecht reich vertreten ist, überfüllt; höhere Offiziere, Deputirte, Gerichtsbeamte drängen sich in den reservirten Tribünen.

Präs. (zu Rochefort): Wann sind Sie nach Paris gekommen? — Angekl.: Am 2. April. Präs.: Mourot war Ihnen vorausgegangen und hatte Ihnen nach Arcachon gemeldet, [illegible] in Paris vorging. Angekl.: Nicht dieser Brief, dessen ich mich kaum mehr erinnere, sondern ein Schreiben meiner Schwester, welches ich in Arcachon empfing, wo ich mich von schwerer Krankheit genesend befand, bestimmte mich, nach Paris zurückzukehren. Präsident: Hier gaben Sie sogleich den „Mot d'Ordre" heraus. Angekl.: Ich will die Verantwortung für die Handlungen, die mir mit Recht zur Last gelegt werden können, nicht ablehnen; mein freimüthiges Verhalten unter dem Kaiserreich kann über meinen Charakter keinen Zweifel lassen. Doch darf man andererseits nicht auf mich die Schuld an einer ganzen Reihe von Akten wälzen, denen ich ganz fremd geblieben bin und deren Urheber mir vollkommen unbekannt gewesen sind. Man wollte aus mir einen Grundpfeiler aller Revolutionen und Emeuten machen und schob mir Gesinnungen unter, die nicht die meinigen sind. Gestatten Sie mir also, Ihnen zu sagen, wer ich bin und welche Rolle ich vor und unter der Kommune gespielt habe. Als der Krieg gegen Preußen ausbrach, befand ich mich in St. Pelagie und hörte unter den Fenstern meiner Haft die Rufe: Nach Berlin! Da ich schon damals überzeugt war, daß dieser Krieg zu unserem Verderben ausschlagen würde, und da ich andererseits die Geister nicht entmuthigen wollte, so beschloß ich, der ich damals die ganze Volkskraft von Paris gewissermaßen in meiner Hand hatte, die „Marseillaise", mein Blatt, welches mir gleichwohl bedeutende Summen eintrug, ganz und gar einzustellen. Am 4. September wurde ich aus der Haft abgeholt und in die Regierung der Nationalvertheidigung berufen. Auch hier setzte ich jeden persönlichen Ehrgeiz bei Seite und wirkte nach Kräften darauf hin, daß der General Trochu, dem ich damals noch volles Vertrauen schenkte, zum Präsidenten der Regierung ernannt wurde. Meine Kollegen selbst sagten damals von mir, daß der General Trochu mich ganz beherrschte; in Wahrheit beherrschte mich nur der sehnliche Wunsch, die Preußen zu besiegen und von Paris zu verjagen. Gleichwohl hat der General Trochu später in einem Briefe erklärt, er hätte sich an meine Rathschläge nicht gekehrt; auch hat er mir vorgeworfen, daß ich den Gehalt eines Mitgliedes der Regierung bezogen hätte, während ich doch selbst eine Herabsetzung dieses Gehalts um zwei Drittheile beantragte. Niemand ist weniger berufen, als der General Trochu, mir Eigennutz vorzuwerfen; denn ihm zu Liebe beschloß ich noch einmal, die „Marseillaise", nachdem in ihr ohne mein Vorwissen ein Artikel von Cluseret gegen Trochu erschienen war, einzustellen. Wissen Sie, wie viel dieses Blatt mir damals eintrug; 18 bis 20,000 Francs monatlich. Hätte ich statt meines Patriotismus meine Interessen befragt, so würde ich jetzt vielleicht 100,000 Francs in meiner Brieftasche haben. Das ist noch nicht Alles. Nach dem 4. September bot mir der neue Finanzminister, Herr Picard, die Auszahlung meiner Abgeordneten-Bezüge für die Zeit meiner Gefangenschaft an; ich lehnte auch dies ab, um die Staatslasten nicht um 9000 Frcs. zu vermehren, obgleich ich mich zuvor in den ungeheuren Geldstrafen, die mir zuerkannt worden waren, erschöpft hatte. Drei Monate lang ließ ich, um die Vertheidigung in ihrem Werke nicht zu beirren, die Feder ruhen und erst nach den Friedenspräliminarien erschien wieder der „Mot d'Ordre". Fünfundzwanzig Tage später wurde dieses Blatt mit fünf andern unterdrückt, obgleich es nur Haß gegen den Landesfeind predigte; jedenfalls kann es also, da es schon 14 Tage vor dem 18. März zu erscheinen aufhörte, diese Revolution nicht mit herbeigeführt haben. In gewissen Kreisen möchte man mich allein für alles Unglück von Paris verantwortlich machen: die Einen hassen den Herausgeber der „Lanterne", die Andern hassen den Herausgeber des „Mot d'Ordre". In Wahrheit war mein ganzes Verhalten während der Kommune ein entschiedener Protest gegen die Willkürakte, gegen die Verhaftungen und das System der Geiseln; ich setzte mich mit diesem Proteste der Gefahr aus, wie Chaudey, erschossen zu werden. Man behauptet, daß ich zur Zertrümmerung des Hauses des Herrn Thiers und zur Plünderung der Kirchen aufgereizt hätte. Das ist nicht wahr. Ich verlangte nur, daß man, wie in Deutschland und Italien geschehen, die geistlichen Güter säkularisire und mit ihrem Ertrage die Preußen bezahle. Das Land von der Gegenwart des Feindes zu befreien, war mein einziges Dichten und Trachten. Als ich in Meaux verhaftet wurde, bot mir ein preußischer General an, mich in Freiheit zu setzen; er hätte dazu alle erforderliche Autorität. Ich lehnte dies ab und wenn ich heute vor Ihnen stehe, so habe ich es selbst gewollt.

Präs.: Diese Erklärungen können die Anklage, welche gegen Sie erhoben ist, nicht entkräften. Mit einem solchen Patriotismus und Ihrer Intelligenz mußten Sie begreifen, daß Paris und die Kommune [illegible] Frankreich und gegen die Regierung, welche dieses ernannt hatte, schlugen. Angekl.: Das ist wahr; aber ich hatte ja auch gar keinen Theil an der Bewegung vom 18. März. Ich kam nach Paris und fand hier eine thatsächliche Regierung vor, der gegenüber ich die größte Unabhängigkeit bewahrte. Präs.: Aber trotzdem feuerten Sie fortwährend zur Fortsetzung des Widerstandes an. Sie machten die Nationalversammlung und die Regierung systematisch lächerlich und Sie kennen das Sprüchwort, daß in Frankreich die Lächerlichkeit umringt. So erhoben Sie, um nur Eines anzuführen, in einem Artikel über die Generale Vinoy und Canrobert die schwersten Anklagen gegen die Armee und die Regierung und nennen die Landesvertretung eine Versammlung von Tollhäuslern. Angekl.: Ich kann meine Gedanken oft in mehr oder weniger nervöser Weise ausgedrückt haben, aber die Armee habe ich nicht angegriffen. Meine Artikel mögen eine kritische oder ironische Haltung haben, aber es liegt ihnen ein Gedanke der Versöhnung zum Grunde. Auch die Kommune dachte darüber so; lesen Sie, wie ihre Organe, der „Vengeur" und der „Affranchi", mich behandelten; sie nannten mich einen Reaktionär, reif, in die Bureaus des „Figaro" zurückzukehren. Präs.: Sie können nicht leugnen, daß Sie sich für die Kommune ausgesprochen und Versailles gegenüber zum Bürgerkriege aufgerufen haben. Angekl.: Ich kann nur sagen, daß die Wahlen für die Kommune verglichen mit der früheren Herrschaft des Centralcomité, mir als etwas Ernsthaftes erschienen. Präs.: In einem Artikel vom 2. April richteten Sie an die Regierung eine förmliche Kriegserklärung, die im Publikum den schlimmsten Eindruck machen mußte. Glaubten Sie denn wirklich, daß Frankreich von dem Ersten Besten regiert werden könne ohne Kenntniß und Erfahrung? Angekl.: Ich kann mich auf Persönlichkeiten nicht einlassen; ich war für die Wahl einer Kommune und fand, daß 140,000 Stimmen etwas zu bedeuten hätten. Gewiß ist es, daß ich die Kommune in allen ihren Akten kritisirte und angriff, obwohl ich unter ihren Bayonnetten und Verhaftsbefehlen schrieb. Präs.: Ich kann in keinem Ihrer Artikel einen Gedanken zur Versöhnung finden. — Bereits am 25. April beschäftigten Sie sich mit dem Projekt militärischer Operationen zwischen Paris und Versailles. Angekl.: Ich that dies gerade, um den bewaffneten Zug gegen Versailles zu widerrathen. Ich konstatire ferner, daß bei den Wahlen für die Kommune mein Blatt sich enthielt, irgend eine Liste aufzustellen. Der Präsident

verließ noch einige andere inkriminirte Artikel, welche von Beleidigungen für die Regierung strotzen und die anderen großen Städte zum Kampfe aufrufen, „um die Bestien von Versailles zu vernichten.“ Der Versailler Armee wurde vorgeworfen, daß sie Petroleum-Bomben und andere schreckliche Mordwerkzeuge verwende und so wurde der Groll der Pariser auf's Aeußerste geschürt. Von Versöhnung sieht der Präsident in dem Allen nichts. Der Angeklagte gesteht zu, sich hie und da insolenter Ausdrücke bedient zu haben; im Grunde habe er aber stets eine Ausgleichung angestrebt. In diesem Sinne habe er auch die Auswechselung der Geißeln gegen Blanqui in Anregung gebracht, nur um Blutvergießen zu ersparen. Blanqui selbst habe er nur einmal in seinem Leben gesehen und zähle auch nicht zu seinen Anhängern, wie er sich denn geweigert hatte, in seinem Blatte die Kandidatur Blanquis für ein Abgeordnetenmandat von Paris zu empfehlen. Darum sei er aber doch überzeugt, daß dieser alte Verschwörer mit der Autorität, die er auf die Massen ausübt, die Brandlegungen und Mordthaten verhindert und auf die Kommune einen mäßigenden Einfluß geübt hätte. So galt auch Tridon, ein Anhänger Blanquis, in der Kommune für allzu gemäßigt. Er, der Angeklagte, wisse aus dem Munde Gustav Flourens selbst, daß am 31. Oktober nicht dieser, wie man allgemein glaubt, sondern Blanqui die Insurgenten verhinderte, den General Trochu zu füsiliren.

Präsident fährt in der Lesung der Artikel fort. Am 6. April predigen Sie zuerst die Zertrümmerung des Hauses des Herrn Thiers. Angekl.: Schon Tags zuvor hatte ein Dekret der Kommune dieses Haus unter Sequester gestellt und für konfiszirt erklärt. Ich war durch die elysäischen Felder gefahren und eine Bombe war in meiner Nähe eingeschlagen; da hörte ich eine Frau sagen: „Wenn man den Versaillern ihre Häuser verbrennte, so würden sie unsere Häuser schon in Ruhe lassen“. Nicht doch, sagte ich, man würde Ihnen eine Entschädigung votiren, welche das Volk wiederum bezahlen müßte. Diesen Gedanken führte ich einfach des Abends in meinem Artikel aus. Ich habe also nie den Anstoß zu dieser Demolirung gegeben, die auch erst 39 Tage nach dem in Rede stehenden Artikel ins Werk gesetzt wurde. Inzwischen habe ich sogar einmal, als Sarcey, mein persönlicher Feind, im „Gaulois“ fälschlich erzählte, daß man das Haus des Herrn Thiers geplündert und die Kunstschätze auf dem Straßenpflaster verkauft hätte, diese Angaben in meinem Blatte voll Entrüstung für Verleumdungen erklärt. P.: Am 13. Mai verlangen Sie aber ausdrücklich noch einmal, daß man das Haus des Herrn Thiers der Erde gleich mache, um der öffentlichen Meinung eine Genugthuung zu geben. Sie machen in gleichem Sinne auf die Häuser der Herren Jules Favre und Ernest Picard aufmerksam. A.: Das war keine Aufreizung des Volkes, [illegible] Antrag. P.: In verschiedenen Artikeln beklagen sie sich, daß die Vendomesäule und die Statue des Marschalls Ney noch aufrecht stehen, daß das Haus Peter Bonapartes noch nicht zertrümmert ist u. s. w. A.: Diese Artikel sind nicht von mir. P.: Dennoch haben Sie dieselben in Ihr Blatt aufgenommen und theilen die Verantwortlichkeit. Was die geistlichen Güter betrifft, so wissen Sie recht gut, daß dieselben seit der Revolution nicht von Geschenken der Könige herrühren, sondern Privat-Eigenthum im strengsten Sinne des Wortes sind; dennoch forderten Sie zu ihrer Beraubung auf. A.: Ich hatte mit meinen Anträgen nicht blos die Kirchen von Paris im Auge. Die geistlichen Güter von Frankreich belaufen sich auf 4 Milliarden und damit konnte man die Preußen bezahlen. P.: Sie konnten sich unmöglich einbilden, daß die Kommune sich aller dieser Güter bemächtigen würde, um die Preußen auszuzahlen. Dagegen führten Sie dem Polizeidelegirten den Schatz der Notre-Dame-Kirche zu Gemüthe; es war doch sehr gefährlich, solche Leute mit Silber und Edelsteinen in Versuchung zu bringen. Ein anderes Mal sprechen Sie von den Krondiamanten. Ich gehe nun zu den zahlreichen Nachrichten über, die Sie hinsichtlich der Kämpfe vor den Thoren von Paris veröffentlichten. Wiederholt meldeten Sie fälschlich den Abfall von Linien-Regimentern, die Flucht der Gensdarmen vor einigen Büchsenschüssen 2c. Damit konnten Sie doch nur zu weiterem Widerstande aufreizen. A.: Die Nachrichten gab mein Blatt, ohne sie zu verbürgen. Das kommt in jeder Zeitung vor. In Wahrheit strebte ich aber stets eine Versöhnung an. P.: Ein anderes Mal erzählten Sie, die Preußen hätten den Truppen von Versailles eine Krupp'sche Kanone abgelassen, dann wieder hätte man von ihnen die in Montretout zurückgebliebene Batterie gekauft. A.: Ich gebe zu, die Regierung beleidigt zu haben; die Beschießung von Paris hatte mich auf's Aeußerste gereizt. P.: In einem anderen Artikel verleumdeten Sie die Schwestern des Klosters von Piepus. A.: Ich kam zufällig dort vorbei, fand das Kloster von den Nationalgarden besetzt und trat ein. Ich besichtigte es, erfuhr von den Schwestern, daß sie sich über die Nationalgarden nicht zu beklagen hätten, und gab meine Eindrücke in dem Artikel wieder. P.: Unter welchen Umständen wurden Sie verhaftet. A.: Ich erfuhr, daß Raoul Rigault einen Haftbefehl gegen mich erlassen hatte und verließ Paris. In Meaux wurde ich verhaftet.

Mourot, der Redaktions-Sekretär des „Mot d'Ordre hat in dieser Eigenschaft viele der gravirenden Artikel unterzeichnet; auch wird ihm vorgehalten, daß er das „Mot d'Ordre“ gegen das ausdrückliche, unter der rechtmäßigen Regierung verhängte Verbot herausgegeben hätte.

Maret endlich, ein ehemaliger Mitarbeiter des „Charivari“ und des „Rappel“, hat im „Mot d'Ordre“ eine Anzahl von Artikeln veröffentlicht, in denen er die Mitglieder der Regierung verrätherischer Absichten beschuldigte und systematisch herabwürdigte.

Versailles, 21. September. Der Saal war auch heute wieder ganz angefüllt. Es waren besonders viele Damen anwesend. Nach Eröffnung der Sitzung erhielt der Vertheidiger Rochefort's, Advokat Joly, das Wort. Die Vertheidigungsrede war äußerst lang. Nach ihm sprachen Haußmann, der Vertheidiger von Mourot, und dann Bigot, der Vertheidiger von Maret. Die drei Vertheidiger suchten hauptsächlich darzuthun, daß die Angeklagten eines Attentates, dessen Zweck die Aufreizung zum Bürgerkrieg gewesen sei, nicht angeklagt werden könnten, da das Mot d'Ordre erst nach dem 18. März erschienen sei.

Der Regierungs-Kommissar erwiedert, daß das Attentat bis Ende Mai fortgedauert habe und die Anklage deshalb begründet sei.

Vertheidiger: Sind wir Aufwiegler oder Aufreizer?

Regierungs-Kommissar: Sie sind eine der Ursachen.

Nach einigen weiteren Bemerkungen der beiden anderen Advokaten wendet sich der Präsident an die Angeklagten und fragt sie, ob sie noch etwas zu sagen hätten.

Rochefort und Maret machen ein verneinendes Zeichen.

Mourot weist jede Verantwortlichkeit als Gerant zurück. Die Debatten wurden um 5 Uhr geschlossen und die Angeklagten, die fortwährend der Gegenstand der allgemeinen Neugierde sind, abgeführt. Um 7½ Uhr kommt das Kriegsgericht zurück und verkündet das Urtheil. Rochefort wird zur Deportation in eine Festung, Mourot, dem der Gerichtshof mildernde Umstände zuerkannt hat, zur einfachen Deportation und Maret zu 5 Jahren Gefängniß und 500 Fr. Geldstrafe verurtheilt.

Rom, 20. September. Der 20. September, der erste Jahrestag der Wiedergewinnung Roms, ist trotz aller unheimlichen Voraussagungen, welche sowohl Rothe wie Schwarze in Umlauf gesetzt hatten, nicht allein ohne jegliche Unordnung vorübergegangen, sondern auch mit einer außerordentlich glänzenden und spontanen Ovation des denkwürdigen Ereignisses von Seiten der Bürgerschaft und Nationalgarde gefeiert worden. Eine imposante Prozession zog trotz des strömenden Regens von der Porta Pia aus durch die Hauptstraßen der Stadt. [illegible] geschossen war, wurden mehrere Reden auf den König und die Armee gehalten. Die Zugänge zum Petersplatze waren militärisch besetzt. Die Straße, über welche die italienischen Truppen in die Stadt eingezogen sind, hat den Namen „Straße des zwanzigsten Septembers“ erhalten. Der Kriegsminister ließ die Nationalgarde und die Truppen Revue passiren. Gegen Abend war die Stadt festlich beleuchtet. Der Gemeinderath und einige Zirkel haben dem Könige in telegraphischen Depeschen ihren Patriotismus betheuert; andererseits sind von anderen italienischen Städten und von den italienischen Kolonien im Auslande glückwünschende Telegramme eingetroffen; Mittheilenswerthes ist darin nicht enthalten.

— Der Vesuv hat dieser Tage seine feuerspeiende Thätigkeit mit größerer Energie wieder aufgenommen. Starke Lavaströme ergießen sich in die beiden Schluchten, genannt Atrio del Cavallo und Vetrana.

London, 21. September. Bei dem Manöver am 19. d., welches den eigentlichen Gipfelpunkt der Uebungen während der Tage vorher bildete, kam auch der neue 16-Pfünder zur Verwendung, der besonders auch von ausländischen Offizieren mit großem Interesse beobachtet wurde. Als das Gefecht vorüber war, nahm General von Blumenthal nebst anderen der fremden Gäste das Geschütz genau in Augenschein. Unter lauten Ausrufen des Beifalls über das Geschütz selbst, seine Lafette und die Bedienung sowie das aus 8 Pferden bestehende Gespann, protzte vor den Augen der Zuschauer das Geschütz ab und wieder auf, wendete bald nach der einen, bald nach der anderen Seite scharf im Trabe um und bewegte sich durch einen Hohlweg und über Gräben. Das Geschütz wiegt 11 Ctr. 3 Qrs., d. h. 1 Ctr. 3 Qrs. weniger als der alte glatte 9-Pfünder, mit dem in der Krim noch einige reitende Batterien ausgerüstet waren. Während aber die Tragweite des Geschosses bei dem alten 9-Pfünder noch 1600—1800 Yard höchstens betrug, sendet das neue Geschütz ein Geschoß von beinahe doppeltem Gewicht mit großer Genauigkeit und einer Elevation von 11 Grad 22 Minuten 4000 Yards weit. Die Flugzeit ist 14 Sekunden. Geschütz mit Lafette und 28 Schuß Munition ist nur sehr wenig schwerer als der alte 9-Pfünder, und bedeutend leichter als die alte 24-Pfünder-Haubitze, von denen früher zwei zu jeder 9pfündigen Batterie gehörten. Das Geschoß schlägt mit großer Stärke ein, und wenn dasselbe mit sehr starker Elevation und geringer Pulverladung benutzt wird, so sind selbst gegen gedeckte Aufstellungen recht genaue Ergebnisse zu erzielen. Die [...]erne Lafette hat Sitze auf der Achse und trägt dadurch 5 Mann, so daß das Geschütz volle Bedienungsmannschaft hat, selbst wenn es im Treffen mit Zurücklassung der Munitionswagen vorgeht. Als Vorderlader empfiehlt sich der 16-Pfünder auch noch durch Einfachheit der Behandlung und der einzige Nachtheil von einiger Bedeutung liegt wohl darin, daß das Rohr etwas leicht für die Pulverladung erscheint, wodurch der Rückstoß ein ziemlich heftiger wird.

— Aus Newcastle liegt heute nichts Neues über die Arbeitseinstellung der dortigen Maschinenbauer vor; dagegen können wir nach anderweitig eingehendem Material die folgende kurze Zusammenstellung über den Rest der Arbeiterbewegungen machen: Die Zimmerleute von Glasgow weigern sich, die Arbeit wieder aufzunehmen, obwohl ihnen höhere Lohnsätze bewilligt worden sind. In Leeds haben sich mehrere Marmorhändler den Forderungen ihrer Steinmetzen gefügt und die Arbeitszeit verkürzt; nur ein Geschäft hat geschlossen, weil es nicht nachgeben will. Auch in mehreren Gerbereien von Leeds haben die Leute Strike gemacht, und die Bleidecker wollen höhere Löhne fordern. Die Schuhmachermeister von Bradford haben ihren Gesellen nach längeren Berathungen einen Lohnzuschlag von 10 bis 12 Prozent bewilligt. In Manchester hatten 640 Maurer, welche beim Neubau des Rathhauses beschäftigt waren, die Arbeit eingestellt, weil ein Aufseher einen von ihnen wegen Widersetzlichkeit fortgejagt hatte; aber nach zwei Tagen kehrten sie sämmtlich an die Arbeit zurück. In Carlisle haben die Schuhmacher höhere Löhne gefordert und die Arbeit eingestellt, und auf einer Kohlenzeche in der Nähe von Merthyr haben die Bergleute 10 Prozent Zuschlag verlangt.

— Die Beziehungen zwischen den Vereinigten Staaten und Mexiko scheinen sich in neuerer Zeit trüber zu gestalten. Nachdem noch vor einigen Tagen die Blätter gemeldet, daß der Gesandte der Vereinigten Staaten bei der mexikanischen Regierung die Wiederanknüpfung des diplomatischen Verkehrs zwischen diesem Lande und Frankreich versucht habe, bringt jetzt die „Morning Post“ eine auffallende Mittheilung über die Beziehungen der mexikanischen Republik zu den Vereinigten Staaten selbst. Das Blatt schreibt: „Das übermüthige Benehmen der Regierung von Mexiko gegen die Vereinigten Staaten ist so unerträglich geworden, daß die Amerikaner die Geduld verloren haben und in Washington geht das Gerücht, es bedürfe keines großen Druckes, um den Präsidenten Grant zu entschiedenen Schritten gegen Juarez zu bewegen. Eine Washingtoner Depesche vom 6. September benachrichtigt uns über mehrere Unbilden, welche der amerikanischen Schifffahrt zugefügt worden. So nahmen vor einigen Monaten die mexikanischen Behörden in Rio Grande [illegible] unter dem Vorwande in Beschlag, daß dasselbe versucht habe, die Zollgesetze zu umgehen. Der Kapitän, welcher überdies schlecht behandelt wurde, machte seiner Regierung sofort Anzeige von dem Vorfall, und dieser ist nur noch auf dem Wege internationaler Schiedsgerichte zu ordnen. Andere Vorfälle ähnlicher Art sind seither vorgekommen, und die amerikanische Bark „Harvest Home“ mußte am 27. August von Santa Anna in See gehen, ohne ihr Kargo vollständig geladen zu haben, wegen der feindseligen Haltung der Mexikaner. Am nämlichen Tage wurde die amerikanische Brigg „Brothers“ von einer Anzahl bewaffneter Mexikaner weggenommen. Der Kapitän, welcher sich gezwungen sah, das Schiff zu verlassen, rettete sich 24 Stunden später an Bord der eben genannten „Havest Home“. Er wird nach Washington gehen, um der Regierung den ganzen Sachverhalt vorzulegen. Der amerikanische Gesandte in Mexiko hat jedoch bereits Schritte in dieser Angelegenheit gethan, indem er von der mexikanischen Regierung ausführliche Abbitte und volle Geldentschädigung für die Beschimpfung der amerikanischen Flagge verlangt hat. Wird dieser Forderung nicht sofort Folge geleistet, so soll ihre Erfüllung durch Gewalt erzwungen werden.“

Provinzielles.

Stettin, 25 September. Vorgestern Abend um 5 Uhr traf Se Königl. Hoheit der Oberbefehlshaber unserer Marine, Prinz Adalbert, auf dem Aviso „Preußischer Adler“ von Kiel hier ein, nachdem das Schiff vorher bei der Maschinenbauanstalt Vulcan in Bredow angehalten und der Prinz dort eine Besichtigung der Vorbereitungen zu dem jener Anstalt in Auftrag gegebenen Bau des neuen Panzerschiffes vorgenommen hatte. Der Prinz, welcher am Bord des Schiffes logirte, machte am Sonnabend Abend noch eine Fahrt durch die Stadt und begab sich gestern Vormittag per Boot vom Schiffe aus nach dem Bahnhofe, um die Rückreise nach Berlin anzutreten. Der „Adler,“ welcher circa 60 Mann Besatzung führt, verließ heute früh gegen 7 Uhr wieder unsere Stadt.

— Dem General der Infanterie von Etzel, Gouverneur von Stettin, ist der Königliche Kronen-Orden erster Klasse mit dem Emaille-Bande des Rothen Adler-Ordens mit Eichenlaub und Schwertern am Ringe verliehen.

— Der Intendantur-Rath und Vorstand der Feld-Intendantur der 4. Division, Heischkeil, ist zur Intendantur des 6. Armee-Korps versetzt.

— Vom Sonnabend zum Sonntag ist ein Mädchen auf der Lastadie und ein Schiffsjunge im Hafen an der Cholera erkrankt, letzterer auch gestorben. Von gestern auf heute sind neue Erkrankungen nicht gemeldet.

— Wir wollen nicht verfehlen, das Holz konsumirende Publikum darauf aufmerksam zu machen, daß bei den jetzigen hohen Holzpreisen unserer Stadt von auswärtigen Händlern besonders fichtenes Holz zugeführt wird, welches die betreffenden Händler in den Forsten zum großen Theil von den vom Raupenfraß heimgesuchten Beständen billig acquirirt Solches Holz hat aber einen ganz bedeutend geringeren Werth und rathen wir daher beim Einkaufe zur Vorsicht.

— Ein auswärtiger Händler, welcher vorgestern mit seinem mit Holz beladenen Wagen die bekanntlich sehr abschüssige Beutlerstraße passiren wollte, hemmte zu diesem Zwecke eins der Hinterräder. Kaum aber hatte sich das Gefährt in Bewegung gesetzt, als die Hemmkette riß und der Wagen so ins Rollen kam, daß das nur schwache Pferd ihn nicht aufhalten konnte. Die Fahrt ging direkt auf den dort befindlichen Juvelierladen zu und nur der von allen Seiten herbeigeeilten Hülfe gelang es, weiteren Schaden zu verhüten.

— In der Woche vom Sonnabend, den 16. bis Freitag, den 22. Sept. incl., sind nach amtlichem Berichte gestorben 35 männliche und 25 weibliche, Summa 60. Todtgeboren 1 männliche, 1 weibliche, Summa 2. Davon waren 17 in dem Alter unter 1 Jahr, 17 von 1—5 Jahren, 1 von 6—10, 2 von 11—20, 6 von 21—30, 9 von 31—50, 6 von 51—70 Jahren, 2 über 70 Jahre. Gestorben sind an Lebensschwäche bald nach der Geburt 1, Abzehrung (Atrophie) der Kinder 2, Krämpfe und Krampfkrankheiten der Kinder 2, Durchfall und Brechdurchfall der Kinder 16, Keuchhusten 0, Bräune und Diptheritis 3, Masern 0, Scharlach 0, Pocken 2, Ruhr 3, Cholera 12, Typhus recurr. 0, Wochenbettfieber 0, Pyämie 0, Katarrhal. Fieber und Grippe 1, Rothlauf 0, Rheumatismus 0, Schwindsucht (Phthisis) 3, Krebskrankheiten, 1, organische Herzkrankheiten 0, Entzündung des Brustfells, der Luftröhre und Lungen 0, Entzündung des Unterleibs 1, plötzliche Todesfälle, (Schlagfluß) 0, Gehirnkrankheiten 4, andere entzündliche Krankheiten 2, andere chronische Krankheiten 0, Altersschwäche 3, Selbstmord 0, Unglücksfälle 0, Magen-Darmkatarrh 0, Blutversetzung 0, Leberleiden 1, Stickhusten 1, **Bronchitis capelleris** 1, Wassersucht 1. — Die mittlere Tagestemperatur war + 12,3, die höchste + 16, die niedrigste + 10.

□ **Stralsund**, 24. September. Auch wir haben einen Strike gehabt. Die Arbeitseinstellungen scheinen einen solchen Reiz auszuüben, daß bald keine Stadt mehr davon verschont bleiben wird. Wie eine [illegible] verbreiten [illegible] sich über alle civilisirten Völker der Erde. Wohin soll das aber schließlich führen? Ich spreche hier nicht von berechtigten Forderungen, die deshalb erhoben werden, wenn der Arbeitslohn nicht im Verhältniß zu der zunehmenden Theuerung an Wohnungsmiethe und Lebensmittelpreisen steht, sondern von den Aufhetzereien Einzelner, die gern im Trüben fischen und nur zu oft eifrige Hörer finden, und von dem oft maßlosen Begehren, das in seiner Konsequenz auf den Ruin der Arbeitgeber hinauslaufen muß. Zum mindesten hemmt es die Kräfte zur Weiterentwickelung der Industrie, und der hierdurch hervorgerufene Schaden fällt schließlich trotz einzelner augenblicklich errungener Vortheile eben so wohl auf die Arbeiter wie auf die Arbeitgeber zurück. Das sollte man sich von beiden Seiten vorher reiflich überlegen, ehe man es zu einer Arbeitseinstellung kommen läßt. Der hiesige Strike, welcher von den Schiffszimmerleuten ausgegangen war, nahm einen friedlichen Verlauf und währte nur einige Tage, da die Arbeiter keine übertriebenen Forderungen stellten, sondern unter Motivirung der hier zunehmenden Theuerung eine entsprechende Lohnerhöhung begehrten. Sie einigten sich auch bald mit den Schiffsbaumeistern, nachdem ihnen dieselben eine Lohnerhöhung von 2 Sgr. pro Tag zugesagt hatten und sind jetzt wieder auf der Schiffswerft in Thätigkeit. Uebrigens war der Zeitpunkt der Arbeitseinstellung gut gewählt, da etwa 8 auf der Werft neu zu erbauende Schiffe schon ziemlich weit vorgeschritten sind und wohl noch vor Ende dieses Jahres vom Stapel gelassen werden sollen. Es fragt sich nur, ob für öftere Wiederholungen ähnlicher Fälle die Arbeitgeber nicht Vorsichtsmaßregeln ergreifen werden.

§§ **Kreis Rügen**, 21. September. Gestern ward in Stralsund in der Nicolaikirche ein sehr besuchter Missionsfestgottesdienst gehalten. Pastor Franck an St. Marien stellte in warmer Predigt die Missionsarbeit als eine Schuld der Christenheit dar. — Pastor Prochnow aus Berlin, früher 18 Jahre Missionar in Indien, führte in lebendiger Weise vornehmlich die Noth der gebildeten Heiden in China und Indien vor Augen und gab Andeutungen über die Aussichten der Mission in diesen Ländern. Die Kollekte wird reichlich ausgefallen sein.

♂ **Daber**, 22. September. Vor einiger Zeit wurde in einem See unweit der Stadt von einem Fischer die Leiche eines neugebornen Kindes gefunden, an welcher um den Leib ein Strick mit einem Stein befestigt war. Die Mutter des Kindes ist bisher nicht ermittelt. Einige Tage später verunglückte in einem nahen Teiche ein 4jähriges Kind, welches dor-

ohne Aufsicht gespielt hatte. — Die Frau eines Landbriefträgers wurde vorgestern, wahrscheinlich vom Schlage getroffen, todt auf dem Boden des von ihr bewohnten Hauses gefunden. — An demselben Tage wurde auf dem nahe gelegenen Gute Crammonsdorf ein 15jähriges Mädchen, welches bei einer Häckselmaschine beschäftigt war, von derselben erfaßt und zu Tode gequetscht. — Der Abbruch des Thurmes ist nun beendet und soll noch in diesem Jahre der Grundstein zu dem Neubau gelegt werden. Beim Aufgraben der Erde hat man verschiedene Ueberreste menschlicher Leichen, theilweise aufeinander geschichtet, vorgefunden. — Bei der gestern hier stattgefundenen Bürgermeisterwahl wurden zwei Kandidaten mit je 6 gegen 6 Stimmen gewählt; das Loos entschied demnächst für den Herrn Kämmeaer **Felgner** aus Freienwalde † P.

Vermischtes.

— Die kleine Gemeinde von Brie-Comte-Robert bei Montgeron war am 19. September der Schauplatz eines sonderbaren Vorfalles. Herr Aime D . . . hatte die Hand einer jungen Wittwe des Ortes, Louise O . . ., begehrt. Am Abend vor der Trauung war Aime noch wie gewöhnlich galant gegen seine Braut. Wie groß mußte also am Hochzeitsmorgen die Ueberraschung der Erwählten sein, als sie ihren Zukünftigen traurig wie einen Hamlet sah, der mit dem Todtenschädel spielt. Man begiebt sich auf die Mairie. Aimé war fortwährend stumm wie ein Fisch und öffnete den Mund erst, als ihn der Maire befragte, ob er Louise O . . . . zum Weibe nehmen wolle. „Niemals!" rief er aus, sie ist eine Petroleuse!" Welche Wirkung! Das Staunen des Maires, die Bestürzung der Gäste, die Wuth der beiden Familien! Die Braut zitterte am ganzen Leibe und verbarg den Kopf zwischen den Händen, während ihr plötzlich gesprächig gewordener Bräutigam erzählte, daß sie unter der Kommune Marketenderin gewesen sei Und so war es auch. Louise O . . . wird sogleich von der Gendarmerie festgenommen.

Telegraphische Depeschen.

London, 25. September. Berichten aus Newcast zufolge ist der Ausgleich zwischen Arbeitgebern und Arbeitern in laufender Woche wahrscheinlich.

Washington, 24. September. Offiziellen Beriten zufolge ist die Weizenernte günstiger, die Roggernte weniger befriedigend, Gerste aber eine Mitternte.

Börsen-Berichte.

Stettin 25. September. Wetter regnig. Wind S. Brometer 27" 8'". Temperatur Morgens + 6° R. Mittags + 9° R.

An der Börse.

Weizen fest, loco per 2000 Pfd. nach Qualität gelber u bunter alter 60—78 Rt., neuer 73—79 Rt., per September 78 Rt. nominell, per September-Oktbr. 77 3/8, 78 1/4, 78 Rt. bez., per Oktober-November 78 Rt. nom., per Frühjahr 78 1/4, 1/3, 1/2 Rt. bez.

Roggen fest und ruhig, loco per 2000 Pfund nach Qualität geringer 48 1/2—50 Rt., besserer 50 1/2—52 1/2 Rt., per September u. September-Oktober 51 1/4 Rt. bez. u. G., 51 1/2 Br., per Oktober-November 51 1/4, 1/2 Rt. bez., per Frühjahr 52 1/4 Rt. bez. u. Br.

Gerste stille, loco per 2000 Pfund nach Qualität 45 bis 47 1/2 Rt., feine 48—49 1/2 Rt.

Hafer stille, loco per 2000 Pfd. nach Qualität 36—40 Rt., per September - Oktober 41 Rt. Br., per Frühjahr 42 1/4 Rt. Gd.

Erbsen unverändert, loco per 2000 Pfd. nach Qualität Futter- 46—48 Rt. Koch- 49—50 1/2 Rt.

Winterrübsen loco geschäftslos, loco per 2000 Pfd. nach Qualität September-Oktober 115 1/4 Rt. bez.

Rüböl fester, loco per 200 Pfd. 5/6 Rt. Br., September-Oktober 27 5/12 Rt. Br., 1/3 Gd., Oktober-Novbr. 26 5/6 Rt. Br., April-Mai 27 Rt. Br.

Spiritus fest, loco per 100 Liter a 100 Prozent ohne Faß 18 11/12, 19 Rt. bez., per September und September-Oktober 18 5/8 Rt. bez., Oktober-November 18 1/12 Rt. Br., 18 Gd. Frühjahr 18 7/24 1/3, 3/8 Rt. bez. u. Gd.

Familien-Nachrichten.

Verlobt: Fräul. Anna Stein mit Herrn Carl Kunzmann (Stettin)

Geboren: Ein Sohn: Herrn C. Toepper (Stettin).

Gestorben: Herr Gustav Fa'tien (Grünhof). — Frau Kratzsch geb. (Stettin). — Frau Franziska Tellbüscher geb. Gliesch (Stettin).

Aufgeboten:

Am Sonntag, den 17. September zum ersten Male:

In der Schloß-Kirche.

Herr Ed. Rud. Most. Kaufmann in Berlin, mit Jungfrau Mathilde Therese Louise Bouveron hier.

In der Jacobi-Kirche:

Herr Jul. Carl Fried. Stretter, Provinzial-Steuer-Sekretair in Hannover, mit Jungfrau Emilie Auguste Hancke hier.

Herr Christ. Heinr. Bölter, Oberkellner hier, mit Jungfrau Anna Auguste Louise Schumann hier.

Ernst Ferd. Wilh. Kähr, Milchpächter zu Heuersh f bei Züllchow, mit Fried. Carol. Aug. Schünemann hier,

Herr Otto Tischedorf, Buchhalter hier, mit Jungfrau Antonie Anna Lucke in Unter-Würschnitz im Königreich Sachsen.

Herr Otto Gottl. Gustav Zenk. Fuhrherr hier, mit Jungfr. Louise Rosalie Lange zu Hohenbrugg.

Carl Fried. Wilh. Richter, Schiffszimmergeselle auf Ausbau Rosenmühl bei Ueckermünde, mit Jungfrau Wilhelmine Carol. Richter zu Liepgarten.

Joh. Christ. Riesbeck, Invalide hier, mit Jungfrau Joh. Wilh. Christ. Boß zu Utzedel.

Gust. Rob. Edm. Tank, Arbeiter hier, mit Louise Wilhelm. Sophie Parlitz hier.

Herr August Wocciechowski, Oberlazarethgehülfe in Swinemünde, mit Joh. Fried. Wilhelm. Charl. Grunow.

In der Johannis-Kirche.

Herr Carl Fried. Rud. Hilgendorf, Kaufmann, mit Jungfrau Clara Adolph. Gaedke in Gingst

Herr Emil Carl Herm. Beschoren, Drechsler hier, mit Jungfrau Emma Emilie Marie Pritzlaff hier.

Herr Gust. Ad. Frey, Lehrer an der Grünhofschule mit Jungfrau Anna Clotilde Marie Behnke hier.

Herr Carl Theod. Behnke. Cigarrenhändler hier. mit Jungfrau Anna Elise Kalinowsky hier.

Herr Fried. Wilh. Höfs, Lehrer hier, mit Jungfrau Ida Louise Wilhelm. Polenz zu Schwankenheim.

Ludw. Christ. Johann Carbow, Schneider hier, mit Jungfrau Lisette Laura Kaatsch hier.

Joh. Fried. Wilh. Hartwig Schuhmachergesel. hier, mit Hanne Carol. Wilhelm. Köpke hier.

Herm. Fried. Zühlke, Arb. hier, mit Anna Mathilde Biermann hier.

In der Peter- und Pauls-Kirche:

Ludw. Ferd. Theod. Lindemann, Müllerges. in Züllchow, mit Jungfrau Rosalie Wilhelmine Rogge daselbst.

Aug. Joh. Gibbow, Eigenthümer in Bredow, mit Louise Joh. Carol. Haner daselbst.

Herr Carl Aug. Jos. Wuttig, Kupferschmiedemstr. in Gartz a. O., mit Jungfrau Amalie Sophie Pech zu Kückenmühle.

Herr Fried. Wilh. Abend, Fleischermeister hier, mit Jungfrau Emilie Carol. Marie Kilbing in Züllchow.

Ferd. Aug Ludw. Rakow, Schlosser in Bredow, mit Jungfrau Bertha Emile Henr. Schütt in Alt-Damm.

Carl Christ. Heinr. Haar, Arbeiter in Züllchow, mit Jungfrau Fried. Wilhelm. Kurz das.

Herr Georg Carl Rob. Zahl, Glasermeister in Grünhof, mit Jungfrau Emilie Ottilie Friedr. Beef in Bredow.

Albert. Wilh. Carl Böttcher, Arb. in Züllchow, mit Marie Emilie Amalie Schulz in Bredow-Antheil.

Edm. Fried. Schröder, Arb. in Bred.-Anth., mit Frau Aug. Dor. Louise Krotz geb. Genz daselbst.

Herr Carl Aug. Ludw. Linke, Königl. Bademeister in Bischofswerder mit Jungfr. Joh. Elsbeth Marie Wagner in Greifswald.

Alb. Fried. Bohl, Arbeiter in Grabow, mit Fried. Wilhelm. Aug. Bremer daselbst.

Alb. Fried. Ferd. Falk, Maurer hier, mit Jungfrau Henr. Marie Emilie Ernst hier.

Herr Christ. Fried. Unverferth, Restaurateur hier, mit Jungfrau Bertha Aug. Louise Retzlaff hier.

Aug. Ferd. Schmidt, Hauszimmermann in Grabow, mit Sophie Louise Emile Grimm daselbst

In der Gertrud-Kirche:

Wilh. Carl Struck, Böttchergesel. hier, mit Jungfrau Christine Regine Langkavel hier.

Gust. Heinr. Carl Fried. Schirmer, Schriftsetzer in Berlin, mit Jungfr. Aug. Louise Wilh. Klemann hier.

Stadtverordneten-Versammlung.

Am Dienstag, den 26. d. M., Nachmittag 5 1/2 Uhr.

Tagesordnung.

Oeffentliche Sitzung.

Vorlage betr. die Abstandnahme von dem Neubau eines Rathhauses auf dem Viktoria-Platz und von der Erwerbung der Baustelle; — desgl. betr. die Aufhebung der Versicherungs-Verträge über die Gebäude außerhalb der Wälle Seitens der städt. Feuer-Societät und den Ausschluß neuer derartiger Verträge, — Bewilligung von 116 Rt. 3 Sgr. zur Beschaffung von Subsellien für die Reallehranstalt. — Bericht über die Prüfung der Polizei-Verwaltungs-Kasse pro 1870. — Vorlage betr. den Verkauf von 30,000 Rt. Stettiner Stadtobligationen Littr. H. — Antrag auf Genehmigung zum Abschluß eines Vertrages wegen der Reinigung der Privets in den städt. Gebäuden.

Stettin, den 23. September. **Saunier.**

Bekanntmachung.
Königliche Ostbahn.

Es sollen 3 Stück ungekuppelte Schnellzug-Lokomotiven nebst Tendern und 9 Stück ungekuppelte Personenzug-Lokomotiven nebst Tendern, sowie außerdem 2 Stück Lokomotiv-Tender im Wege der öffentlichen Submission verkauft werden.

Sämmtliche Lokomotiven und Tender befinden sich im betriebsfähigen Zustande.

Die Gebote hierauf sind portofrei, versiegelt und mit der Aufschrift:

„Offerte auf den Ankauf von Lokomotiven und Tendern" versehen bis zu dem auf

Dienstag, den 17. Oktober d. J., Vormittags 11 Uhr,

anberaumten Termin an mich einzureichen.

Die Oeffnung der eingehenden Offerten erfolgt am Termінstage zur bezeichneten Stunde in meinem Bureau Bahnhofsstraße 33 hierselbst in Gegenwart der etwa persönlich erscheinenden Submittenten.

Die bezüglichen Bedingungen liegen in den Werkstätten Bureau's der Königlichen Ostbahn zu Berlin, Bromberg und Königsberg i. Pr. in dem Stations-Bureau zu Danzig, und in meinem Bureau zur Einsicht aus, auch werden dieselben auf portofreie Anträge unentgeldlich von mir verabfolgt.

Das Nähere über die Construktion der Lokomotiven und Tender beziehentlich der Orte an welchen dieselben aufgestellt sind und in Augenschein genommen werden können, enthalten die Verkaufsbedingungen und deren Beilagen.

Bromberg, den 15. September 1871.

Der Königliche Obermaschinen-Meister.
Graef.

Eine Gastwirthschaft

an Chaussee, 1/4 Meile Bahnst., Schönlanke, 140 Morg. Areal, incl. 19 Morgen schöne zweischnittige Netzwiesen, hinreichend Torfstich und Thonlager. Wohnhaus massiv mit 7 Stuben, zugleich die Chaussee-Hebestelle, die anderen Gebäude alle gut, soll krankheitshalber verkauft werden. Preis 9000 Rt.

Richter, Sandkrug bei Schönlanke.

Ein Grundstück 600 Morgen, wovon 400 Morgen Gerst- und Roggenboden, 120 Morg Roggen- und Kartoffelboden, 80 Morg. Wiesen, 2 Meilen von Wollin gelegen, ist zu verkaufen. Inventar komplett. Preis 22000 Thaler. Hypotheken gut und fest. Zu erfragen bei der Expedition d. Blattes.

Auktion

Auf Verfügung des Königl. Kreis-Gerichts sollen am **26. September, Vormittags von 9½ Uhr ab im Kreisgerichts-Auktionslokal,**

mahagoni und birkene Möbel, Uhren, Betten, Wäsche, Damen- und Herren-Kleidungsstücke,

um 11 Uhr eine Parthie Goldleisten, Spiegel- und Bilderrahmen, 1 gut erhaltenes Schreibepult, 25 Mille Cigarren

um 12 Uhr 1 Arbeits-, 1 Holzstier- und 1 Dienstmannswagen,

meistbietend gegen gleich baare Bezahlung verkauft werden

Hauff.

Conservatorium der Musik.

Mittwoch, den 4. Oktober, beginnt ein neuer Kursus für Theorie der Musik und Composition, Sologesang, Clavier-, Geigen- und Cello-Spiel.

Diejenigen, welche in das Institut einzutreten wünschen werden ersucht, sich am Donnerstag den 28. September, Vormittags von 11—1 Uhr, Louisenstraße 25, 1 Treppe hoch, zu melden.

Prospekte und Statuten sind durch die hiesigen Musikhandlungen gratis zu beziehen.

Carl Kunze.

Zu der in der nächsten Zeit beginnenden 4. Hauptklasse der Königl. Preuß. Lotterie, der besten aller Lotterien, (Hauptgewinn 150,000 Rt.) habe ich noch einige Antheile von 1/2 bis 1/64 letztere a 1 Rt. abzulassen. Versendungen auch nach außerhalb. Bestellungen, um allen Nachfragen zu genügen, baldigst

Stettin.

G. A. Kaselow,
Mittwochstr. 11—12.

Schiffsgelegenheit

von

Bremen nach Nordamerika.

Der Unterzeichnete, von Königl Preuß. Regierung conzessionirte Schiffsexpedient, befördert Auswanderer mit den wöchentlich von Bremen nach **Newyork**, **Baltimore** und **New-Orleans** abgehenden prachtvollen Postdampfern des **Norddeutschen Lloyd**, sowie am 1. und 15. eines jeden Monats mit großen dreimastigen Bremer Packet-Segelschiffen nach **Newyork**, **Baltimore, Quebec, Neworleans** und **Galveston**

Die Passage-Preise sind **billigst** gestellt und wird auf portofreie Anfragen gern unentgeldlich Auskunft ertheilt.

Bremen.

Ed. Ichon,
Schiffsrheder und Konsul.
Comtoir: Langenstraße 54.

Einladung zum Abonnement auf den

Berliner
Börsen-Courier.

Erscheint 2 Mal täglich.

Abonnementspreis: pro Quartal bei allen Postämtern des In- u. Auslandes 2 Thlr. 20 Sgr., in Berlin 2 Thlr. 15 Sgr. incl. Bringerlohn.

Insertionspreis: pro Petitzeile 2 Sgr.

Der **„Berliner Börsen-Courier"** ist eine vollständige politische Zeitung, mit einer grossen Anzahl von Original-Correspondenzen u. Telegrammen, sowie einer Fülle selbstständiger Artikel. Er zeichnet sich ausserdem durch die Uebersichtlichkeit seiner sachlichen Eintheilung, sowie durch seine typische Ausstattung aus.

Sein Handelstheil bietet ausser eingehenden kritischen Besprechungen, werthvolle tabellarische Beilagen, schnelle und zuverlässige Nachrichten aller Vorgänge auf commerciellem und industriellem Gebiete.

Die **Verloosungsliste** aller verloosbaren Effekten erscheint in jeder Woche und zeichnet sich durch unbedingte Zuverlässigkeit aus.

„Die Station",

ein feuilletonistisches Wochenblatt, wird jeder Sonntagsnummer beigegeben und enthält Original-Beiträge der namhaftesten Schriftsteller.

Bei Bestellungen wolle man, um Verwechselungen zu verhüten, genau auf den Titel unserer Zeitung achten.

Die Expedition des „Berliner Börsen-Courier",
Mohrenstrasse 24.

---

160. Frankfurter Stadt-Lotterie.

Haupt- u. Schlußziehung vom 11. Oktober bis 1. November d. J.

Gewinne 2 a 100,000, 50,000, 20,000, 15,000, 12,000, 10,000, 2 a 5000, 4 a 4000, 3 a 2000, 100 a 100 Gulden 2c.

Original Kaufloose: Ganze 50 Rt., Halbe 25 Rt., Viertel 12 Rt. 15 Sgr. mit amtlichen Plänen disponibel.

Herm. Block,
Stettin, Bank-Geschäft.

Mit dem 1. Oktober d. J. beginnt ein neuer Jahrgang der beliebten illustrirten Kinderzeitung

Deutsche Jugendlust

herausgegeben von

Dr. Ernst Heinrichs & August Knigge.

Lehrern an der Stadttöchterschule zu Hannover.

Wöchentlich 1 Nummer. Preis vierteljährlich 13 Sgr. Alle Buchhandlungen und Postanstalten nehmen Bestellungen an.

Winckelmann & Söhne in Berlin.

Sichere Hilfe für Männer!

Alle Geschlechtskranke, Geschwächte, durch **Onanie Zerrüttete** 2c. finden **einzig sichere Hilfe** in dem Buche: **„Dr. Retau's Selbstbewahrung"** Mit 27 patholog.-anatom. Abbildungen), das in **G. Poenicke's Schulbuchhandlung** in Leipzig in **72. Auflage** erschienen und dort, sowie in **Stettin** in **L. Saunier's** Buchhandlung für 1 Rt. zu bekommen ist.

Dieses Buch wurde selbst von Regierungen als durchaus reell und nutzbringend anerkannt.

Wechsel in jeder Höhe w. billig disc., sow. an Standespers. u. st. Disc., a. angestellte Beamte geg. Sicherh. gegeb. **M. Lichtenstein**, Roßmarktstr. 8

Baustellen.

In Grabow a. O. sind in der langen Straße zu beiden Seiten des Weges noch einige Baustellen unter günstigen Bedingungen zu verkaufen. Näheres in Stettin, Breitestraße 67, 1 Treppe.

Militair-Bildungs-Anstalt nebst Pensionat

z. Vorbereitung f. d. militairischen Examina.

Berlin, Teltowerstr. 9, 2 Tr.

von Gleissenberg,
Oberst z. D.

Zur Vorbereitung für das **Fähndrichs-Freiwilligen-u. See-Cadetten-Examen** beginnen Anfangs Oktober neue Curse.

Stettin, Carlstr. 10. **Fritsche.**

Für Leidende.

Für die seit 30 Jahren bewährte und allgemein bekannte Heilmethode des **Professors Louis Wundram** gegen hartnäckige Krankheiten, namentlich gegen **Gicht, Rheumatismus, Magenkrampf, Flechten, Scropheln, Drüsen, Husten, Unterleibsbeschwerden, Fieber 2c. 2c.** können amtlich beglaubigte Zeugnisse eingesehen und das Buch darüber **gratis** in Empfang genommen werden in Stettin in

Leon Saunier's Buchhandl.
(Paul Saunier),
Mönchenstraße 12—13.

Ein Inspektor wird für ein Gut in der Nähe von Tantow gesucht.
Näheres in Stettin bei **G. Borek & Co.**

Ein Lehrling findet in meinem Geschäft eine Stelle.
Louis Rose.

Ein junger Mann, der die Schule jetzt verlassen hat und sich als Schreiber ausbilden will, kann unter **Z. 60** seine Adr. i. d. Exped. d. Bl. niederlegen.

Ein Oekonom, 30 Jahre alt, militairfrei, und mit guten Zeugnissen versehen sucht zum 1. Oktober 1871 eine anderweitige Stellung. Gefällige Adressen **C. B.** poste restante Damnitz, Kreis Pyritz.

Victoria-Theater.
Dienstag. **Eine von der Nadel.** Posse mit Gesang in 3 Akten u. 7 Bildern. Vorher: **Man soll den Teufel nicht an die Wand mahlen.** Lustspiel in 1 Akt.

Stadt-Theater.
Dienstag. **Der Maurer und der Schlosser.** Komische Oper in 3 Akten von Scribe.

Abgang und Ankunft
der
Eisenbahnzüge in Stettin:

nach Berlin, Briezen:	Personenzug	Mrg.	6 U. 30. M.
„ Berlin, Briezen:	„	Mitt.	11 „ 50 „
„ Berlin:	Courierzug	Nm.	3 „ 38 „
„ Berlin, Briezen:	Personenzug	Abd.	5 „ 32 „
„ Stolp, Breslau:	„	Vm.	6 „ 8 „
„ Stargard, Breslau:	„	Vm.	9 „ 57 „
„ Danzig, Stolp, Colberg:	Courier- resp. Schnellzug	Vm.	11 „ 26 „
„ Stolp, Colberg:	Personenzug	Nm.	5 „ — „
„ Stargard, Kreuz:	„	Abd.	8 „ 5 „
„ Stargard	gemischter Zug	Abd.	10 „ 33 „
„ Pasewalk, Prenzlau, Strasburg, Hamburg:	Personenzug	Mrg.	6 „ 15 „
„ Pasewalk, Prenzlau, Stralsund, Strasburg, Hamburg:	Pers.-Z.	Vm.	10 „ 40 „
„ Hamburg, Strasburg, Pasewalk, Schwerin:	Personenzug	Nm.	3 „ 45 „
„ Pasewalk, Stralsund, Prenzlau, Strasburg:	Personenzug	Abd.	7 „ 54 „
Ankunft:			
von Berlin, Briezen:	Personenzug	Vm.	9 U. 46 M.
„ Berlin:	Courierzug	Vm.	11 „ 15 „
„ Berlin, Briezen:	Personenzug	Nm.	4 „ 35 „
„ Berlin, Briezen:	Personenzug	Abd.	10 „ 28 „
„ Stargard:	gemischter Zug	Mrg.	6 „ — „
„ Breslau, Kreuz, Stargard:	Personenzug	Mrg.	8 „ 32 „
„ Stolp, Kolberg:	Personenzug	Vm.	11 „ 25 „
„ Danzig, Stolp, Eil- resp. Courierz.		Nm.	3 „ 28 „
„ Breslau, Kreuz, Stargard:	Personenzug	Abd.	5 „ 12 „
„ Breslau, Kreuz, Stolp, Colberg:	Personenzug	Abd.	10 „ 18 „
„ Strasburg, Prenzlau, Pasewalk:	Personenzug	Mrg.	9 „ 35 „
„ Schwerin, Strasburg, Pasewalk, Prenzlau:	Personenzug	Mitt.	12 „ 50 „
„ Hamburg, Stralsund, Pasewalk:	Personenzug	Nm.	4 „ 25 „
„ Hamburg, Strasburg, Pasewalk:	Personenzug	Ab.	10.